

spotteten ihn und trieben es schlimmer als zuvor. Es war wieder an einem Sonntage; es läutete zur Kirche, aber die Einwohner von Docho folgten nicht. Statt ihrer drangen plötzlich feindliche, bewaffnete Schaaren in's Dorf und plünderten zuerst die Wohnungen. Als sie auch über die Kirche herfallen wollten, flehte sie der Priester an, doch wenigstens das Gotteshaus zu verschonen; aber vergeblich. Er drohete mit dem Bann; auch das blieb wirkungslos. Und als er sich auf Gottes Macht berief, die höher sei, als die Gewalt der Menschen, zupfte ihn der Anführer der feindlichen Rotte am Barte und rief ihm höhrend zu, das sei Pfaffengeschwätz; wer das Schwert trage, sei der Mächtige, und wenn es einen Mächtigeren gäbe, als ihn, so solle er sich ihm stellen, er fordere ihn heraus. Er hatte noch nicht ausgeredet, da rollte ein Donner von der Erde herauf. Sie begann zu wanken, die Häuser sanken krachend zusammen. Der Boden klappte in einem jähen Riß auf und das Dorf sank mit allen seinen Bewohnern pfeilschnell in die grausige Tiefe. Aus dem Abgrund, in dem das Dorf verschwunden war, stieg Wasser auf, überschwemmte die ganze Senkung und brach sich dann nach dem Belziger Bache hin Bahn. So blieb dieser kleine See zurück, der später immer mehr „verbuschte.“ Noch jetzt ist der Morast unergründlich tief. Wenn die Nacht anbricht, treiben die Geister der versunkenen Docher Bauern dort ihr Wesen und verleiten den Wanderer als warnende Irrlichter an den schauerlichen Ort, oder sie ahmen Hundegebell nach, so daß er glaubt, an einem gastlichen Heerde angelangt zu sein. Und so geht das unheimliche Treiben fort, bis am Morgen aus der Tiefe Glocken heraufstönen und das gespenstische Heer hinunterrufen zum Geister-Gottesdienst.*) Das ist die Sage von der Seedoche.

Wir wenden uns von der Sage ab nun zur Geschichte der Stadt.

*) Am Ausführlichsten findet sich diese interessante Sage in Klöden's Geschichte der Mark Brandenburg unter Carl IV. mitgetheilt. In der That ist man früher in der Tiefe des Sumpfes auf Ueberreste von Holzwerk und Steinen gestoßen. Daß ehemals in jener Gegend in der That ein Dorf mit Namen Docho gestanden, ist allerdings wahrscheinlich. Die Aelder in der Gegend dort führen noch immer die Bezeichnung Seedoche. Beachtenswerth ist auch der Umstand, daß in einer Urkunde vom Jahre 1236 unter den Zeugen auch ein Ritter Johann von Dochow angegeben ist.